

Prof. Dr. Josef HÖCHTL v/o Spartacus
eh. Abg. z. Nationalrat

Tel.: +43-1-53120-5178
Fax: +43-1-53120-81-5178
e-mail: josef.hoechtl@bmwf.gv.at

Missionsland Österreich oder Wie katholisch ist Österreich?

**Katholische Kirche allein: von 1976 (6,9 Millionen) auf 2008 (5,58 Millionen)
Im Gegensatz dazu ein starker Anstieg des Islam:
1971 von 22.267 - 2008 auf geschätzte 400.000**

Meine Überlegung zu diesem Artikel ist, die GRUNDdaten so zu erfassen, dass sie sich mit der Gesamtentwicklung des Christentums in Österreich in den letzten Jahrzehnten allumfassend auseinandersetzen. Die Resultate dieser meiner Arbeit machten mir klar, dass ich und wir als Christen nicht mehr tatenlos dieser Entwicklung zusehen dürfen, denn JAKOBUS sagte in 1,22: "Seid TÄTER des WORTS und nicht HÖRER allein" und LUKAS ergänzte in 12,48: "WEM VIEL gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und WEM VIEL ANVERTRAUT ist, von dem wird man UMSO MEHR FORDERN."

Diese österreichische Entwicklung ist u.a. dadurch gekennzeichnet, dass wir in den letzten mehr als 30 Jahren rund 1,37 Millionen Katholiken "verloren" haben [1976: 6,947.259 eingeschriebene Katholiken auf 2008: nur mehr 5,581.247 (derzeit aktuelle vorläufige Gesamtzahl)] - auch zigtausende andere Christen, rund 8 Prozent (rund 600.000 Personen !) mehr Österreicher sich persönlich als katholisch bezeichnen ohne noch Mitglieder der katholischen Kirche zu sein, die Zahl der Konfessionslosen auf fast 1 Million Menschen angestiegen ist, die Islamische Glaubensgemeinschaft derzeit die Evangelische Kirche als 2.größte österreichische Religionsgemeinschaft ablöst und die Bundeshauptstadt Wien nur mehr höchstens 50 % Katholiken aufweist.

Ich glaube aber trotz dieser beispielhaft angeführten Punkte persönlich an die Chancen einer umkehrbaren Entwicklung, wenn eine massive Form des Einsatzes aller, die dazu einen Beitrag liefern können, erfolgt. Das beweist ja auch die Steigerung bei den Jugendlichen in der Bejahung der Frage "Ich glaube an GOTT".

Sinnvollerweise sollte eine grundsätzliche Diskussion in allen katholischen Organisationseinheiten, in der ÖFFENTLICHKEIT, in all den verschiedenen christlichen oder christlich-orientierten Organisationen und Medien etc. über ein derartiges erneuertes und engagiertes positives Werben einsetzen und ich will als meinen Beitrag konkrete Daten dafür als ein "Ausgangsfundament" und einen ANSTOß für die Erörterung liefern.

Jede Christin und jeder Christ in Österreich sollte dies als Ausgangspunkt einer Überlegung für sich reflektieren und sich fragen, was der persönliche Beitrag zu einer neuen Besinnung und Verbreiterung christlicher Werte sein könnte und nicht - wie es oft der Fall ist, die Forderung aufzustellen, die da lautet: MAN müsste, sollte

Es gibt nämlich (und das für diejenigen, die sagen "ich kann ja nichts machen" oder die "Entwicklung ist eben so") im sozialen Wandel nicht den Zustand der Bewegung in nur eine Richtung, das Gegenteil ist der Fall: Alles hängt von den jeweiligen Faktoren, menschlichen Intentionen etc. ab. Für die nun von mir untersuchte Entwicklung des CHRISTENTUMS in Österreich heißt dies, dass keine soziale Entwicklung unabänderlich ist. Was allgemein für die Beschreibung unserer Gesellschaften oder deren Teilbereichen gilt, das gilt selbstverständlich auch für religiöse Bekenntnisse, für die Bereitschaft sich dafür zu engagieren, Mitglied zu sein auch in Österreich.

Was sagen sozialwissenschaftliche Erhebungen ?

Von einer rezenten IMAS-Untersuchung wissen wir, dass sich derzeit 78 % der Österreicher zum Katholizismus bekennen und darüber hinaus auch 4 % sich als evangelisch bezeichnen: das bedeutet, dass 82 % aller Österreicher sich derzeit selbst als Christen im Sinne des Bekenntnisses zu einer der beiden größeren christlichen Religionsgemeinschaften fühlen. Wenn wir dies nun in Bezug setzen zu den Ergebnissen der Untersuchungen aus dem Jahre 1981 so fällt sofort auf, dass sich heute 10 % weniger Österreicher zum Katholizismus bekennen als es 1981 der Fall war, während sich die 5 % der Österreicher, die sich 1981 als evangelisch bezeichneten prozentuell um rund 1 %-Punkt (das heißt aber jeder 5!!) verringerten.

Ebenso ist der markante Wandel auf einer anderen Seite eingetreten: während noch 1981 nur 7 % der österreichischen Bevölkerung sich zu einer anderen Religionsgemeinschaft oder ohne Religion empfunden haben, sind es derzeit bereits 17 %.

Zahl der Katholiken in der Entwicklung der 2. Republik - nach gemeldeten Mitgliedschaften in den letzten 60 Jahren

Nicht alleine die Selbsteinschätzung in der sozialwissenschaftlichen Erhebung soll hier behandelt werden, sondern auch die offiziell erfassten Zahlen, die in den jeweiligen Diözesen veröffentlicht werden.

Sicherlich sind es längst vergangene Zeiten, als noch rund 90 % aller Österreicherinnen und Österreicher in den Diözesen als Katholiken geführt worden sind - so war es 1946. Heute sind es rund 70 % (Beachten wir dabei den markanten Unterschied zwischen offiziellen Mitgliedszahlen und den oben wiedergegebenen Selbstbekenntnissen!). Trotzdem sind die realen Zahlen noch immer so, dass sie die eindeutige Dominanz der katholischen Kirche unter allen österreichischen Kirchen klar dokumentieren. Rund 5,6 Millionen Katholiken - in absoluten Zahlen - stellen schon eine Größe dar, die in der „veröffentlichten“ Diskussion über grundsätzliche Themen in den verschiedensten Medien wenig berücksichtigt wird (unabhängig davon welche Seite dafür die Verantwortung trägt).

Wie schaut dies in konkreten Zahlen aus ?

- 1946 gab es in Österreich 5,975.703 Katholiken - ungefähr in absoluten Zahlen soviel wie 1997 (= 5,953.122)! Damals gab es aber nur 560.108 Nichtkatholiken, was etwa einen Katholikenanteil von über 90 % ergab. Interessant ist festzuhalten, dass es neben 2.279 Kirchnaustritten 5.215 Übertritte zur katholischen Kirche und 35.280 so genannte Rücktritte zur katholischen Kirche gab, was insgesamt neben den Taufen aus rein katholischen Ehen von 75.997 und der gemischt katholischen Ehen von 9.016 doch einen wesentlichen Zuwachs darstellte.

- Dazu möchte ich den Vergleich mit dem Jahr 2007 als letzt erfassbares Jahr anstellen: 2007 können wir in den zusammengefassten Diözesanzahlen 5,603.427 Katholiken [2008: 5,581.247 (derzeit aktuelle vorläufige Gesamtzahl)] registrieren – aber bei einer wesentlich höheren Einwohnerzahl Österreichs (im Jahre 2007 laut „Statistisches Jahrbuch 2009“: 8,315.379). Im Gegensatz zu 1946 gab es 2007 36.293 Kirchnaustritte (*36.836 Kirchnaustritte), 480 Übertritte, 4.262 Rücktritte (*4.554 Übertritte und Rücktritte), statt 75.997 nur mehr 51.142 Taufen (auch hier wird die dramatische Abnahme der Geburten deutlich) und die vorläufigen Zahlen für das Jahr 2008 zeigen 40.596 Kirchnaustritte und 5.027 Kirchnwiedereintritte.

Auch bei der evangelischen Kirche ist es zu einem Zuwachs bis zum Jahr 1971 auf 447.070 gekommen, aber seither hat sich auch ein Rückgang von 1971-2008 (laut eigener evangelischer Zählung 2008: 328.346 Evangelische A.B. und H.B.) um fast 120.000 Gläubigen oder prozentuell um fast 27 % ergeben.

Wie schaut nun im Gegensatz dazu die Entwicklung der islamischen Glaubensgemeinschaft in der österreichischen Bevölkerung aus ?

1971	22.267
1981	76.939
1991	158.776
2001	338.988
2008	geschätzte 400.000

Die Zahl jener Personen, die sich offiziell zur islamischen Glaubensgemeinschaft bekennen, ist in den Jahren 1971 – 2001 (Volkszählungen) prozentuell am stärksten gewachsen – das bedeutet im Jahre 2001 rund 15 mal so viele Mitglieder wie 30 Jahre davor.

Bei der Volkszählung 2001 ist die islamische Glaubensgemeinschaft das letzte Mal nach den Evangelischen Kirchen gereiht gewesen und hat diese in den letzten Jahren bereits überflügelt. Bei der kommenden Volkszählung 2011 wird die islamische Glaubensgemeinschaft sicherlich auch offiziell hinter den Katholiken bereits die 2.größte Religionsgemeinschaft sein.

Wie hat sich die Zahl derer entwickelt, die angeben, kein Religionsbekenntnis zu haben ?

1951	264.014	davon Wien	130.179		
1961	266.009	davon Wien	130.522		
1971	321.218	davon Wien	155.972		
1981	452.039	davon Wien	207.292	in NÖ	55.177
1991	672.251	davon Wien	304.562	in NÖ	100.673
2001	963.263	davon Wien	397.596	in NÖ	166.832

Zweifellos ist die Steigerung der Personen, die in Österreich „ohne Religionsbekenntnis“ leben, dramatisch gestiegen – waren es noch 1951 insgesamt 264.014, so sind es 2001 bereits 963.263 gewesen und werden es bei der nächsten Volkszählung 2011 sicherlich mehr als 1 Million Personen sein. Der „Löwenanteil“ daraus ist – wie klar ersichtlich – im Bundesland Wien zu registrieren (im Vergleich dazu weist das bevölkerungsmäßig ungefähr gleich große Bundesland Niederösterreich nur rund die Hälfte davon auf – obwohl auch in Niederösterreich seit 1981 gewaltige Steigerungen zu verzeichnen sind, genauer gesagt eine Verdreifachung – von 55.177 im Jahre 1981 auf 166.832 im Jahre 2001).

Gibt es Unterschiede je nach Zugehörigkeit oder Neigung zu politischen Parteien ?

- Die engste Verbundenheit mit christlichen Religionen haben die Anhänger der ÖVP – 90 % der ÖVP-Anhänger bezeichnen sich als Katholiken, 3 % als Evangelische und nur 7 % bekennen sich zu einer anderen oder gar keiner Religion.
- Um 5 % schwächer ist das Bekenntnis bei den Anhängern der SPÖ: 82 % von ihnen bezeichnen sich als katholisch, 5 % als evangelisch, aber bereits 13 % der SPÖ-Anhänger sind religionsfern oder Angehörige anderer Glaubensrichtungen.
- Relativ markant unterschiedlich davon ist die Anhängerschaft der FPÖ oder des BZÖ: nur mehr 77 % bezeichnen sich als katholisch, aber – weit überdurchschnittliche – 12 % sehen sich als evangelisch und 11 Prozent als Mitglieder einer anderen Religion oder als religionslos.
- Eindeutig am schwächsten ist die Verbundenheit der Anhänger der GRÜNEN mit christlichen Religionen: nur mehr 3 von 5 – exakt 59 % - bezeichnen sich als katholisch, 4 % als evangelisch und fast 2 von 5, also exakt 37 % besitzen andere oder meist gar keine religiösen Bindungen.

Wie hat sich der KIRCHENBESUCH entwickelt ?

Seit dem Jahr 1956 (bei der Fastenzeit-Erhebung des Kirchenbesuchs war das Ergebnis mit 2,041.317 der absolute Höhepunkt) gibt es eine dramatische Abnahme an Sonntagskirchenbesuchern auf 746.676 im Jahre 2007 und damit auf nur mehr etwas weniger als 37 % des ursprünglichen Höchstwertes (und dies trotz Wachstums der Bevölkerung): also eine markante Reduktion der sonntäglichen religiösen Aktivitäten.

Die angeführten „Totalerfassungszahlen“ korrespondieren auch mit den Ergebnissen einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung, die von GALLUP 1997 mit einem Sample von 1.000 durchgeführt worden ist. Danach gaben 14 % der Österreicherinnen und Österreicher an, am Sonntag in die Kirche zu gehen - und zwar deutlich mehr Frauen (nämlich 16 %) als Männer (genau 12 %). Zu diesen 14 % kommen noch 12 %, die häufig, aber doch nicht jeden Sonntag gehen und weitere 30 %, die zumindest gelegentlich in die Kirche gehen.

Einen ähnlichen Wert (für alle Religionen) eruierte IMAS: 15 % gehen regelmäßig (17 % der Frauen und 12 % der Männer) am Sonntag in die Kirche, 25 % gelegentlich und 36 % selten.

Sehr problematisch - im Hinblick auf die Zukunft - ist das Ergebnis der regelmäßigen sonntäglichen Kirchenbesucher, wenn wir die Zahlen nach

Alterskategorien untersuchen. Da zeigt sich, dass

bei den 16 bis zu 29-jährigen: 6 %
bei den 30 bis zu 49-jährigen: 8 % und
bei den über 50-jährigen: 25 % regelmäßig

einen Sonntagsgottesdienst besuchen. Dies bedeutet klar, dass, je jünger die Menschen sind, desto weniger gehen sie sonntags in die Kirche oder - umgekehrt betrachtet - die älteren Menschen sind viermal so häufig vertreten wie die jüngeren oder wieder anders formuliert: bei den Angehörigen der jüngeren Generation lautet das Verhältnis zwischen Dominikanten (regelmäßige und gelegentliche Kirchenbesucher) und Kirchenfernen 30:70, während bei den Senioren mit 52:48 die Dominikanten noch knapp die Mehrheit darstellen.

Ebenfalls lässt sich ableiten, dass eine ungemein klare Differenz zwischen den einzelnen Parteien Österreichs besteht, was den Kirchenbesuch ihrer Anhänger betrifft. Am deutlichsten lässt sich dieser Unterschied darstellen, wenn wir die Kategorien „Kirchgänger“ (bestehend aus regelmäßigen und gelegentlichen Kirchenbesuchern) und „Nicht-Kirchen-Besucher“ bilden.

Dabei ist nur bei den ÖVP-Anhängern eine Mehrheit an Kirchgängern (mit 62 % zu 38 % sehr deutlich) festzustellen, sonst nur mehr Minderheiten:

- der ÖVP	62 : 38 %
- der SPÖ	33 : 67 %
- der GRÜNEN	33 : 67 %
- der Freiheitlichen (FPÖ/BZÖ)	15 : 85 %
- den Undeklarierten und Unklaren	41 : 59 %

FAZIT: Teile Europas – darunter auch Österreich - werden im internationalen Vergleich betrachtet immer stärker ein Missionsgebiet

Wenn man nun der Frage nachgeht, wie Österreich im Vergleich zu anderen Staaten Europas, aber auch zu anderen Staaten in den anderen Kontinenten in seiner religiösen Verankerung zu beurteilen ist, kann man in zwei groß angelegten Untersuchungen einen empirischen Beweis für eine Auffassung finden, dass Österreich – neben anderen europäischen Staaten – ein echtes Missionsgebiet wird. Als erste empirische Grundlage dazu dient die Untersuchung „European Social Survey“, die in den Jahren 2004 und 2005 mit einer Gesamtzahl von 80.959 repräsentativ Befragten in einer großen Anzahl von EU-Staaten durchgeführt worden ist. Die genaue Darstellung der Ergebnisse ergibt die nachstehende Tabelle:

RELIGIOUS COMMITMENT IN THE E.U.	
Countries	Religion is very important
Austria	21
Belgium	21
Czech Republic	9
Denmark	11
Finland	24
France	12
Germany	15
Greece	51
Hungary	17
Ireland	30
Italy	30
Luxembourg	15
Netherlands	21
Poland	39
Portugal	20
Slovenia	18
Spain	15
Sweden	9
United Kingdom	17

Source: European Social Survey, 2004/05 (Total N = 80,959) [Countries not included: Bulgaria, Cyprus, Estonia, Latvia, Lithuania, Malta, Romania, Slovakia.]

Daraus lässt sich schon sehr klar eine Schlussfolgerung ziehen: Österreich liegt mit 21 % genau beim Durchschnittswert der EU-Befragten, für die „Religion sehr wichtig ist“. In Tschechien und Schweden (mit jeweils 9 % in dieser Untersuchung) gibt es in den europäischen Staaten die niedrigsten Werte, während in Griechenland mit 51 % die religiöse Überzeugung am stärksten als wichtig empfunden wird.

Ganz anders ist die Situation in den übrigen Kontinenten, wie eine weltweite Untersuchung des Pew Research Centers unter dem Titel „Global Attitudes Poll, 2002“ beweist.

Aus dieser zwar drei Jahre vor der europäischen Studie durchgeführten Untersuchung lässt sich strukturell klar erkennen, dass sowohl die Bewohner der USA, als auch der überwiegenden Staaten von Lateinamerika, von Asien und von Afrika der Religion einen wesentlich höheren Stellenwert beimessen als dies in den europäischen Staaten der Fall ist.

Während also für 21 % der österreichischen Bevölkerung Religion sehr wichtig ist, ist dies

- ° für die Bewohner der USA 59 %
- ° für die von Guatemala/Lateinamerika 80 %
- ° für die von Indonesien/Asien 95 % sowie auch
- ° für die Einwohner von Senegal/Afrika 97 %.

Diese wenigen Zahlen zeigen zweifellos die dramatische Situation auf, in der sich im Hinblick auf die religiösen Einstellungen ein Großteil der Europäer befindet. Es ist nur redlich, eine Diskussion über diese völlig unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Kontinenten zu führen und auch dafür umfassende Studien, die die Gründe für diese so unterschiedliche Situation eruieren sollten, zu machen.

Wie sollen sich Christen und Kirchenvertreter in Diskussionen verhalten ?

Da diese Frage öfters aufgeworfen wird: Ich vertrete die Auffassung, dass je klarer einige Standpunkte seitens der Kirchenvertreter geäußert werden, desto weniger wird an manchen „Institutionen“ gerüttelt werden können. Je stärker allerdings die Beschäftigung mit sich selbst in der Kirche die Oberhand gewinnt und sich die Kirchenvertreter der verschiedenen Ebenen aus Furcht oder aus mangelnder Bereitschaft, deutlich Position zu beziehen, sich nicht äußern, desto schwächer werden einerseits die Gläubigen sich selbst in die Diskussion einlassen bzw. mitmischen und desto mehr werden diejenigen Kräfte außerhalb der Kirche, die auf eine weitere Schwächung der Kirche aus sind, ermutigt, ihre Positionen in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen bzw. als Forderung zu erheben bzw. sie auch durchzusetzen trachten.

Schlussbemerkungen:

Österreich, aber auch die größere Europäische Gesellschaft braucht meines Erachtens eine starke Kirche bzw. starke Kirchen - auch am Beginn des 21. Jahrhunderts - als Sinnstifter, als Helfer in Lebens- und Glaubensangelegenheiten, als Solidaritätserleben in einer egoistischer und individualisierter werdenden Welt.

Wir erleben und sehen auch in den Untersuchungen eine zunehmende Orientierungslosigkeit vieler Menschen, was gerade einen Boom an Sekten und ähnlichen Gebilden nach sich zieht. Die Menschen brauchen und suchen Halt, Festigkeit, ja einfach Werte und Orientierung, sie sehnen sich nach Geborgenheit, nach Einrichtungen, die ihnen „Heimat“ geben können.

Insoweit soll dieser Artikel all jenen Christen, die ein Interesse daran haben, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen, den „Spiegel der Entwicklung der katholischen und der evangelischen Kirche in Österreich“ zeigen. Gleichzeitig soll dies aber nicht als eine Entwicklung angesehen werden, der man - schicksalhaft ergeben - ausgesetzt ist, sondern als Basis betrachtet werden kann, von der aus man entschlossen die „soziale Realität“ der Zukunft gestaltet. Denn - soweit bin ich auch aufgrund der Datenlage überzeugt, die Substanz des vorhandenen Glaubens ist eine Chance und eine Herausforderung, die man ergreifen soll.

Ein neuestes Ergebnis einer repräsentativen Studie macht Mut: Das Österreichische Institut für Jugendkunde hat in den Jahren 2000 und 2006 jeweils eine Jugendwertestudie durchgeführt. Gefragt wurden Österreichs Jugendliche im Alter von 14 bis 24. Während im Jahre 2000 nur 50 % der Befragten die bejahende Antwort gaben: „Ich glaube an Gott“, waren es im Jahr 2006 in der Vergleichsstudie bereits 69 %. Ebenso konnten erhöhte Werte auf die Frage „Ich glaube an ein Weiterleben nach dem Tod“ (56 %) und auf die Frage „Religion ist für mich ein (sehr) wichtiger Lebensbereich“ (Steigerung um 5 %) eruiert werden.

Die Diskussion soll darüber geführt werden, mit welchen Methoden und mit welchen besonderen Themen. Ich denke, dass allein das „starke“ und überzeugte Auftreten einerseits der Repräsentanten der christlichen Kirchen im Priester- und im Laienstand sowie die zielorientierte Verbesserung des Religionsunterrichtes in Österreichs Schulen und andererseits das öffentliche Bekennen von Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Kultur, der Medien, des Sports, der Politik und der vielen anderen gesellschaftlichen Teilbereiche zu den christlichen Werten – auch in der öffentlichen Auseinandersetzung - eine Chance bietet, aus der Defensive zu kommen. Es muss meines Erachtens eine Fülle von Maßnahmen gesetzt werden, die insgesamt zu einer wesentlichen „Verbreiterung der Glaubensverkünder“ führen soll.

Die Nachfrage nach Orientierung bietet den Christen die Chance der Trendumkehr – nur: Chancen müssen auch genutzt werden !

¹⁾ unterschiedliche Höhe aufgrund der Angaben der von der „kathpress“ veröffentlichten Zahlen vom 13. Jänner 2009 gegenüber der offiziellen „Kirchlichen Statistik der Diözesen Österreichs für das Jahr 2007“